

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 1

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Dürrenmatt, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

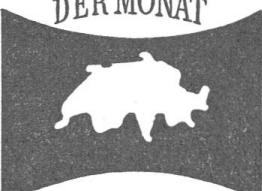
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER MONAT

BLICK AUF DIE SCHWEIZ



Peter Dürrenmatt

DAS STILLHALTEABKOMMEN

Ende Oktober muß der Entscheid fallen, ob das *Stillhalteabkommen für Löhne und Preise* um ein Jahr verlängert werden soll oder nicht. Der Entscheid steht bei den Verbänden der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und bei den Spartenverbänden der Wirtschaft überhaupt. Nach jenen Stimmen zu schließen, die bis jetzt vernommen werden konnten, dürfte das Abkommen verlängert werden. Der Entscheid wird freilich in ziemlicher Stille vorbereitet; neben dem beträchtlichen politischen Lärm, der um andere Tagesfragen der Politik zu hören ist — um die Finanzreform, um die Änderung der Militärorganisation, um das neue Bodenrecht — nehmen sich die spärlichen und überaus sachlichen Stimmen zum Stillhalteabkommen in der Öffentlichkeit leise aus. Trotz dieser Zurückhaltung meinen wir, dieses Abkommen sei eine der bedeutsamsten und wirklich wegweisenden Leistungen der schweizerischen Politik der Nachkriegszeit und dürfe sich neben jedem Gesetzgebungswerk sehen lassen. Mit diesem Abkommen gelang es, auf jenem Gebiet eine praktische Lösung zu finden, das bisher als überaus heikel betrachtet worden ist, weil es von wirklichen und eingebildeten Spannungen, von Fragen des Prestiges und von ideologischen Gegensätzen förmlich durchsetzt war. Dieses Gebiet war eben der Schnittpunkt zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Stelle, da Löhne und Preise in ihrer Doppelrolle sichtbar wurden, sozial gerecht und zugleich wirtschaftlich gerechtfertigt sein zu sollen.

Mit dem Stillhalteabkommen und seiner vollziehenden Behörde gelang es, durch sachliche Aussprachen zwischen den Beteiligten dem Wettrennen zwischen Lohn und

Preis Einhalt zu gebieten. Seit der Stabilisierungsausschuß seine Arbeit aufgenommen hat, ist die Teuerung nicht mehr größer geworden und die Streikwelle wesentlich abgeflaut. Man braucht nur einen Blick über die Grenzen zu tun, vornehmlich nach Frankreich hinein, um zu ermessen, was für eine gewaltige staatspolitische Wirkung der Arbeit dieses Kollegiums zugesprochen werden darf, das unter der häßlichen Amtsbezeichnung «Stabilisierungsausschuß» erfolgreich versucht hat, dem Problem von Lohn und Preis nicht mit dem Mittel der ideologischen Erhitzung, sondern einfach der praktischen Vernunft beizukommen. Die Arbeit des Stabilisierungsausschusses lehrt uns, daß der sogenannte «dritte Weg», die Möglichkeit also, zwischen den Forderungen der wirtschaftlichen Freiheit und jenen der sozialen Sicherheit einen Ausgleich zu finden, nicht von einer neuen Lehre geboten werden kann, sondern nur aus dem praktischen Willen, miteinander zu arbeiten, Vertrauen zu schaffen und nicht die eigene Auffassung zur Machtfrage werden zu lassen. Selbstverständlich wird es im Stabilisierungsausschuß gelegentlich auch hart auf hart gehen; das ist menschlich und selbstverständlich. Eben so menschlich und selbstverständlich ist indessen die Fähigkeit der Beteiligten, im rechten Augenblick nachgeben zu können.

Es gibt nur eine Partei in der Schweiz, die unentwegt und gehässig die Stabilisierungsbestrebungen als «Lohnstopperei» herabzusetzen bemüht ist, die kommunistische «Partei der Arbeit». Beweist dieser Haß des Kommunismus gegen die Erfolge der Stabilisierung nicht genügend, daß tatsächlich Positives geschaffen wurde?